

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 170.

Mittwoch, 24. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis 3 Mark bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Post 1 Mark 70 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Aufgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die erste Zeile 16 Pfg., (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraumbesondere und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Fanger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstellen: Gieselerstraße 60. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Döhnel in Riesa.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern 264, 265, 266 und 269 aus der Chemischen Fabrik von O. Merck in Darmstadt sind wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 22. Juli 1912.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

995 II M
5159

Der noch rückständige Wassergins für das 2. Vierteljahr 1912 ist längstens bis zum 1. August dieses Jahres an die Stadtkasse zu bezahlen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Juli 1912.

Freibank Röderau.

Morgen Donnerstag von früh 7 Uhr an Schweinefleischverkauf, rot, Pfund 55 Pf.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Aufgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Derfliges und Sächliches.

Riesa, 24. Juli 1912.

—) Aus Schiffsfahrtsreisen wird dem „P. A.“ geschrieben: Der in letzter Hälfte der verfloffenen Woche eingetretene starke Fall der Elbe ist nicht allein auf den Einfluß der Trockenheit zurückzuführen. Man hatte dem Strome den Auftrieb dadurch unterbunden, daß man bei Unter-Berlowitz das dort befindliche Wehr bedeutend höher aufstellte. Dadurch wurde eine höhere Wasseranstauung erreicht, die bei der 6 Kilometer entfernten bergwärts liegenden Stadt Melnik noch 26 Zentimeter betrug. In Raubitz fiel das Wasser dagegen um 35 Zentimeter ab. Am 20. Juli stellte sich auch in Reitzsch und Ruffig ein. Am 20. Juli hatten sich die Anstauungen so überhöht, daß in Ruffig und Reitzsch gegen 20 Zentimeter Wasser eintraten. Die plötzlichen, durch die Wirkung der stehenden Stromdranten verursachten beträchtlichen Wasserfluctuationen haben außer den Materialschäden Veranlassung zu allerlei Vorfällen und Gerüchten über die künftigen Wasserstände der Elbe gegeben. Tatsächlich lagen die Verhältnisse aber nicht so ungünstig, da sich infolge der reichlichen Niederschläge in den Monaten Mai und Juni die Grundwasserstände in Böhmen gebessert hatten.

— Das am Sonntag aus einem Hausgrundstück in der Schillerstraße gekaufene „Brennabor“-Fahrrad trägt die Nummer 539 634. Das Rad hat schwarze Felgen mit blauen Streifen. Die Gabel zeigt die Aufschrift „Raumann, Sirehia“. In Verdad, das Fahrrad gestohlen zu haben, kommt ein etwa 30 jähriger Mann, mittelgroß, mit hellblondem Schnurrbart und mit dunklem Jackett-anzug und weichen Filzputz bekleidet. Er ist auf der Dismarsstraße in der Richtung nach der Pausitzer Straße zu mit dem Rade gefahren worden. Etwaige sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der Polizei mitteilen.

— Auch das gestern abend veranstaltete Parlo-Fongert hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Es zeigt dies, wie gern man nach den heißen Tagen in unserem Stadtpark Erquickung sucht und wie trefflich es unsere Musikkapellen verstehen, ihre Zuhörer zu unterhalten. Das gestrige Konzert führte die Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 32 unter Leitung des Herrn Musikmeisters Sonnenberg aus. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge, die in ihrer Zusammenstellung jedem Geschmack Rechnung zu tragen suchte, heben wir die „Menzl“-Ouvertüre hervor, die eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe erfuhr. Ferner verdienen noch erwähnt zu werden die Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ und die Fantasie aus der Oper „Vohengrin“. Von dem erfolgreichsten Operettenkomponisten Gilbert brachte die Vortragsfolge den Walzer „Versuch doch mal“ aus der Posse „Katholischen“. Im zweiten Teil trat Herr Musikmeister Sonnenberg als Violon-Solist auf und erntete mit den Liedern: „Es blüht der Tau in den Gräsern doch“ von Rudolph und „Sel gegrüßt, du mein schönes Sorrent“ von Waldmann so reichen Beifall, daß er sich zu einer Zugabe genötigt sah. Die Vortragsfolge wurde überhaupt noch um mehrere Zugaben bereichert, sodaß bereits 11 Uhr überschritten war, als das Konzert sein Ende erreichte.

— Verschiedene preussische Militär-Kraftfahrzeuge nahmen vorgestern ihren Weg durch Dresden in nördlicher Richtung. Auch diese Fahrzeuge und ihr Erscheinen in dem für die Kaisermander bestimmten Gelände deuten darauf hin, wie umfassend diesmal die Vorbereitungen für die großen Truppenübungen, an denen beide sächsische Armeekorps teilnehmen, ganz in der Stille sind. Der Große Generalstab gibt bekanntlich diesmal ganz besonders spärliche Nachrichten heraus, eine Maßnahme, die durchaus im Sinne der Kriegsmöglichkeit der geplanten Manöver liegt.

— Wie aus Jüsti mitgeteilt wird, ist das Besondere Sr. Majestät des Königs und der Prinzen und Prinzessinnen andauernd ein gutes. In letzter Zeit wurden einige

Ausflüge unternommen, bei denen der König zwei Sechsbunde erlegte. Am 2. August wird der Monarch mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessinnen Jüsti verlassen, in Embden einen kurzen Aufenthalt nehmen und am 3. August, vormittags 10 Uhr 17 Min. in Dresden wieder eintreffen. Prinz Friedrich Christian verbleibt noch etwa acht Tage in Jüsti. — Das Königl. Hoflager wird am 3. August nach dem Jagdschloß Moritzburg verlegt.

— Mangel an Militärmusikern macht sich schon seit einigen Jahren bemerkbar, ohne daß darüber etwas in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kapellmeister sind deshalb vielfach in großer Verlegenheit, denn es ist oft unmöglich eine geeignete Besetzung zu erhalten. Der Mangel wird treffend gekennzeichnet durch die letzte Nummer der „Deutschen Militärmusiker-Zeitung“, die nicht weniger als acht große Seiten offener Stellen bekannt gibt. Nach allen Instrumenten ist Nachfrage. Die meisten offenen Stellen entfallen auf die Infanterie, aber auch die Trompeterkorps der Kavallerie und Artillerie sind mangelhaft besetzt. Bei der Garde sind die Musiker-Staffeln vollständig. Man schätzt die Zahl der fehlenden etatsmäßigen Militärmusiker auf über 1000. Die Erscheinung ist nach sachverständigem Urteil unfreilich auf die Tätigkeit der Zivilmusikerverbände zurückzuführen, die es nach jahrelangem Kampfe endlich dahin brachten, daß ihr Tarif auch für die Militärmusiker Giltigkeit erhielt. Sicher ist auch, daß die dankenswerte, schärfere Beaufsichtigung der Beurlaubten den Nachwuch für die Militärmusiker nicht mehr so üppig heranreifen läßt als früher.

— Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist andauernd sehr lebhaft: die Ernteausfichten sind bisher gut; die Wirtschaftslage erscheint anhaltend günstig. Es steht daher zu erwarten, daß der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen werden. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon jetzt alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber ferner dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrstreibenden unterstützt werden. Zur Milderung der Gestaltungs-schwierigkeiten im Herbst würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Wagengüter — besonders der Dängemittel und Kohlen — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tunlichst schon jetzt abgewickelt würde. Ferner würde durch eine volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwägen die Bedarfzahl nicht unbedeutend eingespart werden können. Besonders würde auch eine möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwägen den Wagenumlauf verbessern. Alle Verkehrstreibenden werden dringend ersucht, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit hiernach zu verfahren.

— Allen denen, die beabsichtigen, sich in Ausland, insbesondere auch in außereuropäischen Ländern, als Diensthboten, Arbeiter, Angestellte, Artisten u. zu verdingen, wird dringend angeraten vor ihrer Ausreise, und namentlich auch ehe sie diebestmögliche Dienstverträge eventuell schon in Deutschland mit Vermittlern, Agenten u. abschließen, vorher bei dem Konsulat desjenigen Landes, in das sie sich begeben wollen, genaue Erkundigungen über die an ihrem Reiseziel herrschenden Lebensverhältnisse, insbesondere über die Preise der Lebensmittel, Unterkommen u. sowie über die Höhe der dort üblichen Löhne und Gehälter einzuziehen. Anstellungsverträge, die nach den hiesigen Preisverhältnissen verlockend erscheinen, sind oft mit Rücksicht auf die in manchen außereuropäischen Staaten im Vergleich zum Heimatlande viel höheren Lebenskosten völlig unzulänglich. Infolgedessen ist es leider gerade in letzter Zeit wieder recht häufig vorgekommen, daß junge Deutsche, die sich in Unkenntnis der ausländischen Verhältnisse zu anscheinend sehr günstigen Bedingungen verdinget hatten, ihrer Unerschaffenheit zum Opfer gefallen und in schlimmste Verlegenheit geraten sind. Auch

wird davor gewarnt, sich ohne die nötigen Sprachkenntnisse ins Ausland, insbesondere auch in außereuropäische Länder, zu begeben. Ueber die zuständigen Konsulate erteilen die zuständigen Verwaltungsbehörden auf Ansuchen jederzeit Auskunft.

— Rürnberg, des Deutschen Reichs Hauptstädten, rüftet sich und die deutschen Säger rüsten sich mit ihm, um den 8. Deutschen Sägerbund und den 2. Tag während zu begehen. Es haben sich von 5680 Vereinen mit nahezu 200 000 Sägern, die der Deutsche Sägerbund umfasst, über 1700 Vereine mit 38 000 Sägern und 1500 Föhnen, davon aus Sachsen allein über 8500 Säger und 132 m und eine Breite von 60 m. Die Sägertribüne saß mit 3000 Quadratmeter 15 000 Säger und 200 Musiker. Am Freitag leiten Konzert und Gesangsvorträge die Festwoche ein, am Sonnabend ist der offizielle Beginn des Festes mit Begrüßungsfeier abends 1/9 Uhr in der städtischen Festhalle. Am Sonntag vormittag findet um 10 Uhr die Gedenkfeier zur 50 jährigen Gründung des Deutschen Sägerbundes in der Sägerhalle statt, die einen äußerst feierlichen Verlauf nehmen wird. Einen Haupt- und Mittelpunkt wird der Jubiläumsspektakel nachmittags 2 Uhr bilden, an dem gegen 25 000 Säger mit 35 Musikkorps und 1500 Föhnen teilnehmen. Große, von Rünstlern entworfene Kostümgruppen werden den Festzug wirkungsvoll unterbrechen. Am Montag und Dienstag finden vormittags 1/9 Uhr die Generalproben, nachmittags 4 Uhr die beiden Hauptaufführungen statt. In jeder beistellenden gegen 15 000 Säger, eine bisher noch niemals aufgedachte Zahl, sowie ein 119 Mann zählendes Orchester. In allen drei Tagen finden abends in der städtischen Festhalle Kommerse statt.

— Nach amtlicher Nachweisung über den Stand von Viehseuchen im Deutschen Reich Mitte Juli h. J. herrschte die Maul- und Klauenseuche in 1031 Gehöften, die sich auf 324 Gemeinden verteilen, die Schweine-seuche und Schweinepest in 1023 Gehöften von 602 Gemeinden. Im Königreich Sachsen waren 6 Gehöfte in 6 verschiedenen Gemeinden von der Maul- und Klauenseuche befallen, davon neu 3 Gehöfte. Die Zahl der von der Schweine-seuche und Schweinepest befallenen Gehöfte betrug 17, die sich auf 15 Gemeinden verteilen. Sonstige Vieh-seuchen, als Röh-, Lungenseuche usw., waren in Sachsen nicht zu verzeichnen.

— Der Landeskulturrat hat folgendes kundgegeben: Mit Inkrafttreten des neuen Reichsviehseuchengesetzes am 1. Mai d. J. sind auch die im Königreich Sachsen erlassenen Verordnungen über die Entschädigung bei Milzbrandverdacht wieder aufgehoben worden. Auf Grund des neuen Gesetzes wird Entschädigung in allen Fällen, in denen Milzbrandverdacht festgestellt wird, gewährt. Im Königreich Sachsen ist der Milzbrand unter den Kindern verhältnismäßig ziemlich stark verbreitet. In erster Linie tragen daran die zahlreichen Röhgeschlängen milzbrandkranker Kinder die Schuld, die auch in der Regel die Ursache der Erkrankung- und Todesfälle an Milzbrand bei den Menschen bilden. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird deshalb nur erreicht, wenn man allgemein darauf hinwirkt, daß kein Tier, bei dem Milzbrandverdacht vorliegt, geschlachtet (d. h. mit Blutentziehung getötet) wird. Nun kann es allerdings vorkommen, daß der Verdacht bei der Sektion nicht bestätigt wird. In diesem Falle hätte der Besitzer weder Anspruch auf Entschädigung aus der Rasse der staatlichen Schlachtochtersicherung, da hier nur geschlachte Tiere entschädigt werden, noch aus der der Seuchenversicherung, denn es bildete keine entschädigungspflichtige Seuche die Todesursache. Um derartige Härten jedoch noch Möglichkeit zu vermeiden, wird der Landeskulturrat beim Königlichem Ministerium des Innern darum nachsuchen, daß auch fernerehin aus Billigkeitsgründen Ent-